

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 8. August 1905 (Nr. 180) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 31 „Pokrok“ vom 4. August 1905.

Nr. 31 „Monitor“ vom 30. Juli 1905.

„Lystok Prawdy“.

Nr. 31 „Nowy Głos Przemyski“ vom 30. Juli 1905.

Nichtamtlicher Teil.

Die Friedensverhandlungen.

In einer Besprechung der Friedensverhandlungen weist das „Fremdenblatt“ darauf hin, daß es das große Verdienst des Präsidenten Roosevelt sei, den richtigen Augenblick für die Anregung der Verhandlungen gefunden und sie in taktvoller Weise in Petersburg sowie in Tokio vorgelegt zu haben. Sein Erfolg sei ein Beweis der hochangesehenen Stellung, welche die Vereinigten Staaten im Kreise der Nationen und die er selbst im Kreise der Staatsoberhäupter einnimmt. Die pessimistischen Voraussetzungen über den Ausgang der Verhandlungen erscheinen dem Blatte als unbegründet. „Vorläufig weiß man nur, daß Rußland einen durchaus friedliebenden Staatsmann als Hauptbevollmächtigten entsendet hat und daß sein Kollege zu dem japanischen Hauptbevollmächtigten seit Jahren in guten persönlichen Beziehungen steht; die wenigen Anhaltspunkte, die man hat, sind also eher günstiger Art. Will man sich auf Kombinationen einlassen, so kann man in Betracht ziehen, daß Japan wahrscheinlich bestrebt sein wird, das Gewonnene nicht zu verscherzen; und das Gewonnene sind nicht nur die territorialen Eroberungen, sondern auch das Prestige, das es errungen hat und dessen politische Wirkungen sich schon eingestellt haben.“

Auch das „Neue Wiener Tagblatt“ rühmt Roosevelt's Verdienst um das Zustandekommen der Friedenskonferenz, ob dieselbe Erfolg habe oder nicht. Selbst wenn in seinem Auftreten Egoismus liegt, ist es ein adeliger Egoismus, die Selbstsucht einer der ersten zu sein, wenn es gilt, für Frieden und Menschenwohl gegen das Barbarische und das die Nationen Zerfleischende aufzutreten.

Fenilleton.

Erntezeit.

Novellette von Raete von Linz.
(Schluß.)

Der Schwarze wiehert kurz auf. Die helle Stute hat den schlanken Hals verschlafen zu ihm hingeneigt und reibt ihn an seinem glänzenden Fell. Ein paar Ratten springen schwerfällig über das lose Stroh, erschrocken vor dem eigenen Schatten fliehend, den der Mond matt an die weißgetünchte Stallwand zeichnet. Da wankt sie in das Haus zurück . . . an dem schweren Weizen vorüber. Es ist alles reif und sichelbereit. Nur ihre Ernte verdorrt. Die kärglichen Körner trug der Wind des Lebens über das große Wasser zu dem fernem Sohn. Wer kann sagen, ob sie ans Ziel gelangten!

Der nächste Morgen steht mit nassen Füßen auf der durstigen Erde. Um neun Uhr vormittags ist der Termin zur Zwangsversteigerung angesetzt. Eine Anzahl Händler stehen schon lange vor dieser Stunde eifrig beratend zusammen. Interessierte Gesichter sehen sich prüfend auf dem Hofe um. Die üblichen Neugierigen gehen mit kleinen Schritten dazwischen auf und nieder, hören zu und erzählen sich, wie dies und das hier besser zu machen gewesen wäre.

Nach neun Uhr, als der Termin bereits begonnen hat, kommt noch ein Fuhrwerk auf den

Das „All. Wiener Extrablatt“ glaubt, daß selbst Meinungsdivergenzen über die Vollmachten keinen Anlaß zum Scheitern der Friedensverhandlungen geben werden. Man darf wohl heute nicht mehr daran zweifeln, daß Rußland ernsthaft zum Frieden geneigt und daß Witte mit einer seriösen Mission nach Amerika gekommen ist. Aber auf gar zu hohe Konzessionen wird sich Rußland doch nicht einlassen. Man ist in Petersburg bei aller Neigung zum Frieden doch der Meinung, daß sich Rußland noch nicht in einer Zwangslage befindet und den Frieden unter allen Umständen annehmen muß.

Die „Deutsche Zeitung“ sagt, Japan wird sich sehr mäßigen müssen in seinen Forderungen, wenn die Konferenz zu einem Friedensschlusse führen soll. Während in Portsmouth die Friedensdelegierten zusammentreten, gehen die Operationen auf dem Kriegsschauplatze weiter. Doch selbst wenn Japan abermals siegreich aus einer großen Schlacht hervorgehen würde, ist es doch schwer zu glauben, daß Rußland sich herbeilassen sollte, abzuweichen von dem Zarenworte, das dahin ging, nur einen Frieden zu schließen, der nicht schmähdlich ist.

Die „Österr. Volkszeitung“ meint, Rußland bedarf des Friedens, aber auch Japan, und deshalb ist es unwahrscheinlich, daß die japanischen Delegierten die exorbitanten Ansprüche erheben werden, die man ihnen zuschreibt. Japan hat allen Grund, den Bogen nicht zu überspannen. Es würde die Sympathien, die es sich erworben, aufs Spiel setzen, wenn es durch übertriebene Forderungen die greuelvolle Menschenjocherei verlängern sollte.

Auch die „Arbeiterzeitung“ meint, die Hoffnung des Friedens stützt sich auf die eine Annahme, daß Japan mäßige Bedingungen stellen wird. Sein passives Verhalten im Landkriege während der letzten Monate weist darauf hin, ebenso die Erwägung, daß der höchste Preis des Krieges, die politisch-militärische Vorherrschaft im Osten, bereits errungen ist. Der russischen Regierung muß sich in solchem Falle die Erwägung vordrängen, daß sie nur durch raschen Friedensschluß hoffen kann, ihre äußere Machtstellung vor noch schwereren Erschütterungen zu wahren.

Bzüglich der Gestaltung der ostasiatischen Frage bei einem ungünstigen Gange der Friedens-

hof gejagt. Der Wagen schwankt in kühnem Bogen um die Ecke. Ein Herr springt elastisch heraus.

Die bietenden Stimmen überschreien sich. Der Fremde, der soeben ankam, geht scharf ins Zeug. Die anderen verstummen allmählich vor seiner zähen Beharrlichkeit. — Er hat denn auch das letzte Gebot abgegeben und den Zuschlag erhalten.

Die Leute verlaufen sich. Nur die Händler kommen unterwürdig an ihn heran, um für die Zukunft ihre Dienste anzubieten. Vielleicht machen sie heute doch noch ein Geschäft, indem sie sich einen neuen Kunden sichern.

Der neue Herr wehrt sie kurz ab. Er geht an ihnen vorbei und mit langen Schritten über den Hof . . . durch den Park auf den Friedhof zu.

Sie sehen ihm neugierig nach und denken: „Ein komischer Herr, der zuerst die Toten besucht.“

Die Damen neigen sich über ihm zusammen. Ein alter, halbblinder Hund, der vor der Kirchhofstür Wache zu halten scheint, beschnüffelt ihn. Dann springt er mit langgezogenem Freudengeheul an ihm empor.

Er streichelt seinen Kopf und geht weiter durch den Buchsbaum und die letzten Rosen, auf das Kreuz zu, das in lichtigem Gold den Spruch trägt:

„Die Saat war gut,
die Ernte schwer,
nimm hin die Frucht
in deine Hut.“

Und darunter die Worte:

„Gotthold Johannes Bolow.“

verhandlungen führt eine der „Pol. Korr.“ aus London zugehende Mitteilung aus, daß nach der dort herrschenden Überzeugung in diesem Falle nichts anderes als die Fortsetzung des Kampfes zu erwarten wäre. Der Versuch eines Eingreifens, das sich in der Richtung einer PreSSION auf Japan bewegt, würde, abgesehen von der Bedenklichkeit einer solchen Aktion im Hinblick auf die künftige Konstellation in Ostasien, an der Unererschütterlichkeit der japanischen Regierung abprallen, die von dem aufzustellenden Minimum des Friedenspreises, dessen Erlangung sie dem eigenen Volke für dessen ungeheure Opfer schuldet, schlechterdings nicht ablassen kann. Andererseits könnte an Rußland mit der Zumutung unmöglich herangetreten werden, daß es die Einstellung des Kampfes durch die Annahme von Bedingungen erkaufe, die als Demütigung oder sonst in irgendeinem Betrachte als eine zu harte Last empfunden werden müßten. Für den Fall, daß das Unternehmen einer direkten Verständigung zwischen den beiden Mächten nicht gelingt, müsse man sich somit auf die Wiederaufnahme des furchtbaren Ringens bis zur Erschöpfung eines der Gegner gefaßt machen. Das offene Hintertreiben auf eine solche Möglichkeit sei jedoch nicht im Sinne des wahrscheinlichen Eintrittes derselben auszulegen; es werde vielmehr auch in den Londoner diplomatischen Kreisen anerkannt, daß gewisse Begleiterscheinungen des Vorspiels der Friedenskonferenz und speziell manche seit dem Eintreffen der beiderseitigen Unterhändler auf amerikanischem Boden wahrnehmbare Symptome freundlicheren Hoffnungen Raum gewähren.

Politische Uebersicht.

Laibach, 9. August.

Über die schlesische Parallelklassen-Frage äußert sich Reichsrats-Abgeordneter Dr. Demel in der „Neuen Freien Presse“, die Verlegung der Parallelklassen von Troppau sei ein Sieg der Troppauer Deutschen, die Errichtung einer tschechischen Lehrerbildungsanstalt in Polnisch-Österr. ein großer politischer Erfolg der Tschechen, dessen Konsequenzen für die nationalen Verhältnisse in Ost-Schlesien erst mit der Zeit zutage treten würden. Leider zeige sich in dieser Frage wie-

Als er nahe herankommt, sieht er, daß eine Frauengestalt die Arme um das Kreuz geschlungen hat. Da geht er leise näher und legt seine Hand auf den schwarzverhüllten Arm der Knienden.

Die zusammengesunkene Gestalt richtet sich empor. Frau Bolow's Augen suchen erschrocken die seinen. Will man sie auch hier fortweisen?

Ein Schrei tönt von ihren Lippen. Ein Jauchzen schallt.

Sie fährt zitternd mit der Hand über die Wange des vor ihr Stehenden. Sie streicht über sein volles, blondes Haar . . . sie neigt seinen Kopf herunter, daß seine stahlblauen Augen dicht vor den ihren liegen . . . kein Zweifel . . . er ist's . . . Sie hat ihren Einzigen wieder!

Die Sehnsucht trieb ihn doch endlich in die Heimat zurück. Er hat drüben eine blühende Farm gehabt. Sie ist veräußert und er bringt viel Geld in die Heimat. Gestern, als er zu seiner Mutter wollte, erzählte ihm jemand, den er nicht kannte, von dem Unglück in Hohenstorf. Da wartete er noch einen Tag auf das Wiedersehen. Es war besser so. Er konnte ihr nun nach seiner langen Reise die Heimat zurück schenken.

Die Damen rauschen und das Gold des Spruches glänzt heller. Es ist, als ob der Tote das Werk seines Sohnes segnen will.

Die alte, stolze Frau fühlt in diesem Augenblicke mit brennender Scham, daß Gottes Güte in aller Heimlichkeit ihre Ernte ausgereift hat und daß auch sie jetzt Ahren schneiden und in die Scheuern ihrer Sehnsucht und Mutterliebe schaffen darf. — — —

der, daß in Österreich nur die radikalen Parteien imstande seien, Erfolge zu erzielen. Wolle die Regierung ihre Pflicht tun, dann müsse sie wenigstens die polnischen Parallellassen der neuen tschechischen Lehrerbildungsanstalt angliedern.

Die „Neue Freie Presse“ ist der Ansicht, der Besuch der französischen Flotte in England habe wesentlich an Bedeutung dadurch verloren, daß die gereizte Diskussion wegen der Ostseefahrt des englischen Kanalgewaders inzwischen in ruhigere Bahnen gelenkt, die Beziehungen zwischen Deutschland und England gebessert werden. Wenn aber auch die Umstände derart zusammenwirken, daß der Besuch der französischen Flotte in Cotes sich nicht als ein politisches Ereignis ersten Ranges darstellt, so kann man in den Festlichkeiten an der englischen Küste doch eine neuerliche Befestigung der englisch-französischen Entente erblicken.

Das der Budgetkommission der französischen Kammer diesertage vorgelegte Marinebudget für 1906 sieht eine Ausgabe von 325 Millionen Franken vor. Marineminister Thomson hat sich bei der Aufstellung des Budgets an die Vorschläge gehalten, die vor einigen Monaten aus dem Marinerate hervorgegangen sind. Diese verlangen eine solche Verstärkung der Flotte, daß sie im Jahre 1919 auf 486 Einheiten gebracht sein soll. Die Durchführung des Programmes bis 1919 würde eine jährliche Ausgabe von 121 Millionen Franken für Neubauten erfordern. Der Bau der Schlachtschiffe wird als die dringlichste Aufgabe erkannt, während es an neueren Panzerkreuzern nicht so sehr mangelt. Torpedoboote sind auch genügend vorhanden, dagegen müßte nach dem neuen Programme der Bau der Zerstörer und Unterseeboote rasch gefördert werden. Im nächsten Jahre sollen drei Schlachtschiffe, zehn Zerstörer und zwanzig Unterseeboote auf Kiel gelegt werden. Die Schlachtschiffe sollen um 3000 Tonnen größer als der Typ der „République“ werden; ihre Schnelligkeit soll 18 Knoten betragen. Die beiden Schiffe „République“ und „Patrie“ haben eine Wasserverdrängung von 14.870 Tonnen, mithin erhalten die neueren Schlachtschiffe 17.870 Tonnen. Die Zerstörer sollen sich dem Claymore-Typ anschließen, nur etwas größer werden.

Die „Zeit“ kritisiert das Bulgarische Verfassungsprojekt, das am 12. August verkündet werden soll, und sagt, „die Herren in Peterhof dürfen sich nicht dem Glauben hingeben, daß mit diesem Manifest auch die Ruhe im Lande einkehren werde, und sie werden sich schon bequemen müssen, die Verfassungsfrage in anderer Weise zu lösen, wenn sie den Sturm beschwichtigen wollen“.

Das „Deutsche Volksblatt“ bespricht die Maßregel der Kapregierung, wonach Nahrungsmittel aus der Kapkolonie nicht nach Deutsch-Südwesafrika ausgeführt werden dürfen und als Kriegskontrebande behandelt werden, und meint, dieselbe sei kein Beweis von Freundschaft. Die englische Zentralregierung stehe zwar mit der deutschen Zentralregierung im besten Einvernehmen,

was sie aber durchaus nicht verhindert, die Kolonialregierung im Kaplande gegen die Deutschen in Südwesafrika versteckte Hiebe führen zu lassen. „Deutschlands wachsende Macht ist England ein Dorn im Auge, aber England begnügt sich klugerweise damit, den mächtigen Rivalen nur durch hinterlistige Nadelstiche zu verletzen, und Deutschland wehrt im Gefühle seiner Kraft die ohnmächtigen Versuche, es empfindlich zu treffen, mit kaltblütiger Überlegenheit ab.“

Aus Konstantinopel wird der „Pol. Korr.“ folgende neue offizielle Mitteilung über die Ereignisse im Jemen, die von den türkischen Blättern veröffentlicht wurde, übermittelt: Die kaiserlichen Truppen fahren fort, die Insurgenten im Jemen vor sich herzuführen. Eine Depeche des Marschalls Feizi Pascha, Oberkommandierenden der Streitkräfte im Jemen, berichtet unter dem 1. August, daß, während Marschall Schakir Pascha, der Vorsitzende der Inspektionskommission im Jemen, die Insurgenten schlug und aus ihrer Stellung an der Straße von Senfur vertrieb, Marschall Feizi Pascha seinerseits gegen die an verschiedenen Punkten nördlich von Sanaa, dem Hauptorte der Provinz, konzentrierten Aufständischen vorrückte. Die Insurgenten wurden rasch besiegt und zerstreut, die von ihnen verlassenen Positionen durch zwei Bataillone der kaiserlichen Armee besetzt. Marschall Feizi Pascha leitete auch die am 31. Juli unternommenen Operationen gegen die Insurgenten, welche sich in dem Adjis genannten, zweiundeinhalb Stunden von Beit-el-Muhdi zwischen Menabe und Mushaf entfernten Orte angesammelt hatten. Die Auführer wurden geschlagen und zerstreut.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Gefahren des Barfußgehens.) Die „Frankf. Ztg.“ erhält folgende Zuschrift: Zu dem schon mehrfach erörterten Thema: „Laßt die Kinder barfuß gehen!“ erlaube ich mir einen Fall aus der ärztlichen Praxis mitzuteilen, der auf die mit der Sitte des Barfußlaufens verbundenen Gefahren hinweist und die Berechtigung dieses Verbotes vom hygienischen Standpunkte aus erklären dürfte. Vor einer Reihe von Jahren hatte ich Gelegenheit, in einem Dorfe an der Mosel einen kräftigen Knaben an einer Krankheit zu behandeln, die er sich durch Barfußlaufen zugezogen hatte. Der Junge, der sich bis dahin einer guten Gesundheit erfreute, war in ein spitzes Steindchen getreten und hatte eine kleine Verletzung an der Fußsohle davongetragen, an die sich ein tödlich verlaufener Wundstarrkrampf anschloß. Über das Bild dieser furchtbaren Krankheit möchte ich mich an dieser Stelle nicht auslassen, nur auf ihre Ursache hinweisen, die durch die bakteriologischen Forschungen sichergestellt ist. Der Starrkrampf (Tetanus) entsteht durch eine Infektion mit Tetanusbazillen; diese stellen feine, schlante Stäbchen dar und finden sich im Straßenstaub, in der Gartenerde usw. Die Bazillen dringen durch kleine Gewebstreunungen und äußere Verletzungen in den Körper ein und

erzeugen hier ein Gift, das die schweren Allgemeinerkrankungen dieser Krankheit hervorruft. Durch Herstellung eines Tetanus-Antitoxins sind bei frühzeitiger Anwendung Heilerfolge erzielt worden, doch gehört immerhin der Starrkrampf zu den schwersten und gefährlichsten Krankheiten, die wir kennen. Durch Veröffentlichung dieses Krankheitsfalles, den man leicht durch eine Reihe minder schwerer Krankheitsformen, die durch das Barfußlaufen hervorgerufen werden, ergänzen könnte, möchte ich der Annahme entgegengetreten, daß nur ein gesundheitswidriges Kulturleben die Ursache dieses Verbotes sei, und auf die sanitären Bedenken hinweisen, die diese Sitte befestigt haben. — Med.-Dr. Ripmann, Wiesbaden.

— (Eine Theaterkritik im Arizondischer-Stil) hat sich vor einigen Tagen der Anzeiger von Osceola (Missouri) geleistet. Der getreue Aristarch dieses Weltblattes schreibt über eine „Samlet“-Aufführung: „Unser Publikum hat gestern wieder einmal bewiesen, daß es den richtigen Takt besitzt. Shakespeare ist nun einmal ein Dichter, den man respektieren muß, wenn er auch ein Engländer ist. Man darf also füglich nicht dulden, daß er heruntergehudelt wird. Das aber, was uns gestern geboten wurde, hat nicht nur unsere Haare, sondern auch die Borsten von Jun Bippys Schwein, das zufällig ins Parkett geraten war, gestäubt. Der Strohwisch, den Ophelia im Haar hatte, war wahr und wahrhaftig mehr wert, als die ganze Ophelia selber, die ein seltenes Exemplar von einem Frauenzimmer überhaupt ist: denn so was von Haut und Knochen haben wir bisher noch nicht gesehen und überhaupt nicht für möglich gehalten. Daß Hamlets Geist im Bettuch aufgetreten ist, während Horatio von der kriegerischen Rüstung spricht, das mag noch hingehen, daß aber das Leintuch querüber den Vermerk trug: Aus Bill Koades Tavern gestohlen, das ging uns über die Sutchnur. Das war jedoch alles noch nichts. Aber der König und die Königin! Wenn Hamlet die Königin bloß ‚schlottericht‘ genannt hat, auf unser Wort, er hat sie da ganz glimpflich behandelt und bewiesen, daß er ein Gentleman ist und sich durch nichts, selbst durch das Grauensollste nicht beirren läßt. Der König selber aber war das Prachtexemplar von einem Kerl. Daß das eine Bein im Bogen nach Chicago, das andere nach New York wies, ist noch das Geringste, dafür waren die Beine ja glücklicherweise so kurz wie die eines Dachshundes und konnten nicht, wie sie es sonst wohl getan hätten, über seinem Kopfe zummen schlagen; aber die Augen sahen beide nach innen und schienen das Stichwort auf der Nase zu suchen, und die Hände schlenkerten auf und ab und baumelten wie verrückt gewordene Schlagbäume. Das schlug natürlich dem Fuß den Boden aus, und das Publikum, das die Sache lange mit einer wunderbaren Geduld angesehen hatte, gab ihr nun endlich die richtige Wendung. Bill Stevens war es, glauben wir, der sich zuerst den ‚Prinzen‘ herunterlangte. Kein Wort sagte er, stand nur auf, warf seine Schlinge, und bumz, zog er den Kerl herunter. Und nun ging es los. Die verrückte Ophelia klapperte mit ihren Knochen sogleich ihrem geliebten Hamlet nach, der dicke Polonius, der herabstürzte, um zu sehen,

Goldene Schranken.

Roman von M. Diers.

(58. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Dorfkrug war leicht zu finden. Auch stand sein Wagen, von dem die Pferde abgesträngt waren, vor dem Hause. Er ging hinein und fragte die Wirtin, die ihm entgegenkam, in herrlichem Ton nach seinem Kutscher.

„O lieber Gott, der ist an den See runtergegangen. Er hat nämlich einen Bruder hier, den Fischer, den wollte er besuchen. Er meinte, es würde ein paar Stunden dauern mit dem gnädigen Herrn. Aber ich will gleich schicken, gleich.“

„Ja, dann aber rasch. Und bringen Sie mir unterdessen etwas Trunkbares. Wein werden Sie wohl nicht haben, der sich trinken läßt.“

„O doch! Wir haben uns in letzter Zeit allershand angeschafft, weil wir uns schon dachten, daß viel vornehme Herren hieher kommen würden, von wegen des Gutes.“

Damit nötigte sie Hugo in ein hübsch möbliertes Hinterstübchen, sichtlich ihren eigenen Salon.

Hugo warf sich auf das Plüschsofa und steckte sich eine Zigarre an. Er fing an, den Unmut ein bißchen zu überwinden. Diese kleine Wirtin gefiel ihm. Sie sprach nicht den gräßlichen, breiten Dialekt, der seine Ohren gereizt; sogar ein bißchen gebildet klang ihre Sprache.

Als sie ihm den Wein hinsetzte, sehr zierlich serviert mit einem hübschen Glase, streckte er scheinbar die Hand danach aus, fuhr aber dabei tätschelnd über ihr fettes, rosiges Händchen.

Sie verstand ihn sofort. Die Sprache war ihr keine fremde. Kofett zog sie das Händchen fort.

„Nicht doch, Herr Baron! Alles befehen, aber nichts berühren!“

„Donner!“ sagte er erstaunt, „Sie sind ja gebildeter, als Ihr Herr dort oben.“

„Das macht, ich habe lange Jahre im Schloß gedient, bei dem alten Herrn. O Gott, waren das lustige Zeiten! Ja, das ist vorüber. Wenn man sich nicht selbst manchmal dran erinnerte, könnte man denken, alles wäre nur ein Traum gewesen.“

„So? Lustige Zeiten?“ fragte Hugo. „Na, der ungeleckte Bär da oben sieht nicht so sehr nach Lustigkeit aus. Ungehobelt wie ein Holznecht.“

„Pst! Herr Baron!“ die junge Frau sah sich ängstlich um, obwohl die Tür zu war. „So was dürfen Sie beileibe hier nicht laut werden lassen. Der Herr ist sehr beliebt und alle heulen, daß er gehen will. Na — und was das mit ihm betrifft, so müssen der Herr Baron einen schlechten Tag getroffen haben. Neuerdings ist er ja ’n bißchen brummig. Na, dazu hat er ja auch alle Ursache. Aber vorher: der flotteste Leutnant, den Herr Baron sich denken können.“

Hugo Sehling schüttelte den Kopf. Doppelt schlimm, daß er Offizier gewesen war und alle Manieren kennt. Darnach richtete sich die Rauheit von heute doppelt scharf gegen ihn.

Als er die saubere, runde Gestalt der hübschen Wirtin ansah, verflog sein Grimm wieder. Solche richtige, dralle Landschaft und noch dazu eine mit verfeinerten Manieren wurde ihm selten geboten.

„Wissen Sie was, kleine Frau,“ sagte er, „Ihr Wein ist wirklich gut. Holen Sie sich ein Gläschen und trinken Sie mit. Mir schmeckt’s nur in Gesellschaft.“

Die Wirtin schien das erwartet zu haben. Sie sträubte sich noch ein wenig in üblicher Koketterie, aber dann holte sie doch ein Glas und duldete es nach kurzem Kampfe sogar, daß Hugo sie zu sich auf das rotbraune Plüschsofa zog.

Als die Gläser zusammenklangen, sah sie ihn unter gefenken Lidern hervor mit einem feinen Lächeln an. „Die Blume der Blume!“ sagte er.

Der banale Scherz freute sie. In ihren Wangen erschienen zwei Grübchen. „Ja, auf den Wein verstehen wir uns,“ sagte sie, als habe er nur davon gesprochen, „das heißt ich verstehe mich darauf. Mein Alter kauft die Marken, die ich ihm nenne.“

„Und woher kommt Ihnen diese sublimen Kunst?“

„O, der alte gnädige Herr, der ließ was draufgehen. Da habe ich Gelage kennen gelernt, ich war immer dazwischen, wenigstens in der ersten Zeit. Er war doch krank und zu Zeiten, wenn die schlimmsten Anfälle kamen, war er unbeholfen wie’n kleines Kind. Ich war erst gewöhnliches Zimmernädchen, aber zufällig merkte er, wie gut ich ihn stütze und ihn besorgen konnte. Da ließ er mich gar nicht von sich.“

„So?“ lächelte Hugo. „Das ist begreiflich. Ich hätte es auch mit getan.“

„Ach, gehen Sie doch! Ich meine ja nur als Wärterin. Nein, nein, was sein Herz betraf, das war vergeben.“

Die Geschichte interessierte Hugo nicht allzu sehr, aber die Wirtin freute sich, einmal wieder zu einem vornehmen Herrn von den Erlebnissen, die ihr jetzt noch immer die wichtigsten waren, reden zu können. (Fortsetzung folgt.)

was geschehen sei, kugelte ebenfalls sofort, und all die anderen wurden unter Galloß hopp genommen und unter die Brause geführt. Hier wurden sie gründlich durchweicht und dann, ohne daß ihnen ein Haar gekrümmt worden wäre, ihrem wohlverdienten Schicksal überlassen. Heute früh fanden wir sie, als wir vorbeigingen, nicht mehr am Brunnen vor. Die Vorstellung für heute soll aber, wie wir vernehmen, abgefragt sein. Geholfen hat's also doch — und das ist die Hauptsache."

(Die Elektrizität als Wünschelrute.) Auf die Anwendung der Elektrizität zur Aufsuchung von Erzlagern sind dem Ingenieur F. Brown in Chicago amerikanische Patente erteilt worden, die von der „Electrical Metal Locating Company“ erworben wurden. Das neue Verfahren beruht, wie der „Prometheus“ berichtet, auf der Messung des Widerstandes, den der Erdboden auf bestimmte Entfernungen dem Durchgange des elektrischen Stromes entgegensetzt. In dem auf Erzvorkommen zu untersuchenden Gelände werden zwei Elektroden tief in den Boden versenkt; dann wird die Stärke des zwischen beiden fließenden Stromes, beziehungsweise der Widerstand der Strecke, durch geeignete Apparate gemessen. Die Leitungsfähigkeit eines erzhaltigen Bodens ist nun naturgemäß wesentlich größer als die eines Bodens ohne Metall. Werden nun die Widerstandsmessungen in einer größeren Anzahl der verschiedensten Richtungen über das zu untersuchende Terrain ausgedehnt, so ist mit ziemlicher Sicherheit zu schließen, daß kein nennenswertes Erzlager vorhanden ist, wenn alle Messungen ungefähr den gleichen, ziemlich hohen Widerstand ergeben haben. In der Richtung aber, in welcher etwa der Widerstand wesentlich geringer war, darf man mit Recht eine Metallader vermuten, deren genaue Lage und Richtung unsicher durch eine Reihe weiterer Messungen bestimmt werden kann. Da die einzelnen Messungen verhältnismäßig wenig Zeit erfordern, so läßt sich eine sehr gründliche Absuchung großer Gebiete ziemlich rasch bewerkstelligen. Im Staate Montana soll ein bedeutendes Kupferlager durch diese Methode entdeckt worden sein. Eine Reihe von Messungen hatte einen elektrischen Widerstand von etwa 54.000 Ohm ergeben, als plötzlich nach einer Richtung hin der Widerstand nur noch 60 Ohm betrug, wodurch eine Metallader angezeigt wurde, deren wirkliches Vorhandensein weitere Untersuchungen einwandfrei bestätigten.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Jahreshauptbericht über den Zustand des Volksschulwesens in Krain

am Schlusse des Schuljahres 1903/1904.

(Fortsetzung.)

a) Unterrichtssprache.

a) Der Anschauungsunterricht und die damit in Verbindung stehenden Sprechübungen haben in einigen Schulbezirken bei der richtigen Erkenntnis, daß die Kinder arm an Wörtern und schwerfällig im Ausdruck in die Schule eintreten und vor allem auf Grund der Anschauung zum Denken und lauten und lautreinen Sprechen angeleitet werden müssen, insbesondere an einigen mehrklassigen Schulen eine gute Pflege gefunden. An vielen niedriger organisierten Schulen wurde jedoch der Unterrichtsgegenstand dieses Gegenstandes nicht erfaßt. Die Veranschaulichungsobjekte wurden nur oberflächlich beschrieben und die bezüglichlichen Sprechübungen nicht in ausreichender Weise daran geknüpft. Oft wird auch der beschreibende Anschauungsunterricht auf Kosten des erzählenden gemütbildenden bevorzugt. Manche Lehrer unterließen den Anschauungsunterricht ganz, angeblich aus Mangel an Veranschaulichungsmitteln, ohne zu bedenken, daß solche in der Umgebung jeder Schule und jedes Kindes im reichlichen Maße vorhanden sind. Im allgemeinen hat jedoch dieser Unterrichtsgegenstand gegen die Vorjahre sowohl hinsichtlich der methodischen Behandlung als auch bezüglich der erzielten Erfolge eine wesentliche Förderung erfahren.

β) Schreiblesen. Dieses wird an den slowenischen Volksschulen nach der gemischten synthetischen Schreiblesemethode, an einigen deutschen Volksschulen nach der Ambros'schen Fibel gelehrt. Hierbei wird an vielen Landschulen das Elementieren und Lautieren zu wenig berücksichtigt und auf die Lesefertigkeit und auf die Forderung, daß die Kinder schon auf der Fibelstufe richtig schreiben lernen sollen, zu wenig Gewicht gelegt.

γ) Lesen. Die meisten Lehrer an Landschulen begnügen sich mit der Erzielung einer mechanischen Lesefertigkeit; an mehrklassigen Volksschulen wird auch das sinngemäße, ausdrucksvolle, ästhetische Lesen angestrebt, jedoch nicht immer erreicht. Die sachliche Erläuterung, die Vertiefung in den erziehenden In-

halt der Lesestücke, die Erfassung und Wiedergabe des Gelesenen sind oft unzulänglich. Das Zerpflücken der Lesestücke oder die mit einem leeren Wortschwall verbundene Wortklärung und die langatmigen grammatikalischen Übungen lassen die richtige Stimmung und Freude an dem ethischen Inhalte oft gar nicht aufkommen und verwischen den Eindruck, den das Lesestück auf das Gemüt des Schülers ausüben sollte.

δ) Memorierübungen wurden fleißig gepflegt, die memorierten Stücke jedoch in den meisten Fällen mechanisch und ausdruckslos vorgetragen. Leider werden die in dem einen Schuljahre auswendig gelernten Musterstücke in den folgenden nicht wiederholt, damit die Schüler bei der Entlassung aus der Schulpflicht über einen angemessenen Vorrat gehaltvoller Stücke verfügen würden. (Fortsetzung folgt.)

Vom Triglav zum Mangart.

Eine Rundreise von Dr. Josef Tomincel.

Es war am 3. d. M., genau zu Mittag, in einer Höhe von etwa 2200 Metern. Die Sonne schien den Hundstagen entsprechend warm hernieder, aber sie ließ mich kühl, denn ich lag auf kühlem Stein wie auf einer Chaiselongue quer über die ganze Breite des Sattels Strbinica, der von der hinteren Trenta herauf und dann in zunächst nur zu ahnender Steilheit hinab je nach dem Belieben — auf den Bergen wohnt die Freiheit — nach Flitsch oder zum Predil führt.

Schön war es da oben, in diesem Felsenmeer und in der Geröllwüste. Weil ich gerade sonst nichts zu denken hatte, so fragte ich mich: „Wo ist es in den Bergen am schönsten?“ Soll ich jenen weitläufigen Optimisten beipflichten, die da behaupten, es sei am schönsten am Fuße der Berge, namentlich wenn dort neben dem Quellwasser auch etwas Alkoholhaltiges rinnt? Ich schüttelte den Kopf, soweit es die beengten Verhältnisse meines Lagers erlaubten, griff aber zugleich, einer plötzlichen Eingebung folgend, nach der Stelle, wo im Rucksack noch ein Fläschchen sauren Weines geborgen liegen mußte.

Ist es am schönsten auf den Gipfeln? Bisher hatte ich diese Frage in Wort und Tat bejaht; diesmal wandte ich mich nachdenklich und bewundernd zu den Bergriesen, denen ich am besagten und am vorhergehenden Tag bis zum Herzen, aber nicht über den Kopf gestiegen war. Dort der majestätische Triglav, dort der an den fürchterlichen gürtelartigen Rissen sofort zu erkennende Razor, da vor mir der grimme, schier unzugänglich scheinende Jalovec; packend der Blick hinauf zu den Gipfeln, packend hinab in die grünen, von blendendem Geröll durchzogenen tiefen Täler, packend der Blick nach rechts und links. — Ja, am schönsten ist die Bergwelt nicht von der höchsten Stelle und nicht von der Tiefe, sondern von einer hohen, zwischen beiden günstig gelegenen Warte.

Auf der Höhe fühlt sich der Mensch stolz als Herr der Natur, aber zugleich niedergedrückt durch die unsagbare, endlose, leere Höhe über sich; auf einer hohen, aber nicht der höchsten Warte steht er als Sohn der Natur, als ihr Vertrauter, an sie gebunden und doch ihr Herrscher; sein Pfad schlingt sich hinauf und schlingt sich hinab. . . . Gerade strich mit schrillum Schrei ein Lämmergeierpaar über den nahen Jalovec und dahinter einsam ein Rabe — also, Mensch, sei bescheiden! Und gerade ersah unser Führer, der mit der Büchse ebenso umzugehen versteht wie mit der Eispickel, auf einer nahen Felskuppe eine Gemse — verschieden sind die Gaben verteilt und du, Mensch, der du die Selbstbestimmung über dich hast, verwerte sie zu deinem Besten!

Auf einen lauten Ruf der Genossen erhob ich mich vom kühlen Steinlager. Im Geröll vergraben, hatte der Führer das zu einer harten Masse getrocknete Eingeweide einer Gemse entdeckt; „ein Wildschuis“, sprach er grimmig — oder war etwas Neid dabei? Ja, in diesen Gebieten erschallt noch selten das Jauchzen der Bergsteiger!

Nun wurde bei den Rucksäcken die letzte Nachschau gehalten, denn das Nachtmahl sollte erst im Tale um bares Geld beschafft werden. — Es war gerade so viel da, daß die Lust nach mehr rege wurde; aber in den Bergen lernt der Mensch entsagen. So lagerte ich mich denn wieder auf mein Plätzchen und sah hinab in die hintere Trenta, dann weiter gegen die Stelle, wo die vielen Takturisten den Ursprung des Tsonzo bewundern, dann verfolgte ich herauf den Weg, den wir zum Jalovec gemacht. Wie ich da hinunter in den Wald blickte, der zunächst im Schweiß des Angeichtes zu durchschreiten war, stieg in mir ein unbarmherziger Ärger auf. Denn dort unten ruhte bei der einzigen Quelle, die wir heute gesehen, ein wohlgenährtes Säckchen großartiger Himbeerbombons — meine Lebensstrende während des Steigens — jenes Säckchen, das ich mir absichtlich aus dem Rucksack geholt, um es bei der Hand zu haben, und das ich ebendort — hole der Lämmergeier die

vergeßlichen Professoren — fachgemäß und pünktlich vergessen hatte.

Aber ein Seitenblick erheiterte mich wieder; denn ein idealer Trost war mir sicher: da lag an einer vor dem Wind geschützten Stelle mein Hut, rund herum umkränzt von mehreren, sorgfältig voneinander geschiedenen Büscheln Edelweiß. Dieses hatte diesmal eine ganz besondere Bedeutung! Schade, daß ich kein Geographieprofessor bin! An der Schnur dieses bergferahrenen Hutes und an den Büscheln Edelweiß würde ich den Studentlein die Julischen Alpen fein deutlich beschreiben. Denn dieses Edelweiß ist der rote Faden — als Philologe kann ich mir dies Bild schon erlauben — der während meiner diesmaligen Tour die roten Markierungen verband, so weit sie vorhanden sind.

Gleich neben dem ruppigen Federbusch sind zwei weiße Sternchen; diese sind am 1. d. M. in der Krma, auf dem Paradeweg zum Triglav, gepflückt worden. Es sind nur zwei; denn von der Krma herauf pflücken auch unmündige Touristen Edelweiß. — Dann kommt ein unbefetztes Stück der Gutschnur; das bedeutet, daß ich am genannten Tage unter dem Triglav auf die Kredarica kam, aber, ohne meinen alten Bekannten Triglav zu besuchen, sofort ins Bratatal abstieg. (Schluß folgt.)

(Militärisches.) Der Oberstleutnant Josef Teisinger, überkomplett im Infanterieregimente Nr. 25, wurde vom Kommando der Infanterie-Kadettenschule in Marburg enthoben und gleichzeitig zum Infanterieregimente Nr. 30 eingeteilt. Vom Kommando der Infanterie-Kadettenschule in Triest wurde der Major Gustav Globočnik, überkomplett im Infanterieregimente Nr. 74, enthoben und gleichzeitig zum Infanterieregimente Nr. 87 eingeteilt. Aus diesem Anlasse wurde dem Erstgenannten das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens, dem Letztgenannten das Militärverdienstkreuz verliehen. Der Major Josef Mayrhofer von Grünbüchel, überkomplett im Infanterieregimente Nr. 79, Kommandant der Militär-Unterrealsschule in Straß, wurde in gleicher Eigenschaft zur Infanterie-Kadettenschule in Marburg transferiert. Zum Kommandanten der Infanterie-Kadettenschule in Triest wurde der Major Karl Ritter von Zimmermann des Infanterieregimentes Nr. 87 ernannt. Zum Assistenzarzt in der Reserve wurde ernannt der Reserve-Assistenzarzt-Stellvertreter, Doktor Leonhard di Celio-Cega des Infanterieregiments Nr. 97. Zum Generalstab einzurücken hat der Hauptmann 1. Klasse des Generalstabskorps Franz Törck, Lehrer an der Infanterie-Kadettenschule in Marburg. Eingeteilt wird als Lehrer der Hauptmann 1. Klasse des Generalstabskorps Ottokar Hubert in die Infanterie-Kadettenschule in Marburg. — Transferiert werden: Der Hauptmann 2. Klasse Karl Wiener, überkomplett im Infanterieregimente Nr. 97, von der Infanterie-Kadettenschule in Triest in den Präsenzstand des Infanterieregimentes Nr. 80, von der Infanterie-Kadettenschule in Marburg die Oberleutnants Franz Przi-bik, überkomplett im Feldjägerbataillon Nr. 31, und Felix Sokulski, überkomplett im Infanterieregiment Nr. 15, beide in den Präsenzstand der genannten Truppenkörper; von der Infanteriekadettenschule in Kaschau der Oberleutnant Paul Wilfan, überkomplett im Infanterieregimente Nr. 17, in den Präsenzstand des genannten Regiments; zur Infanterie-Kadettenschule in Triest der Hauptmann 2. Kl. Franz Unger des Infanterieregimentes Nr. 94 und der Oberleutnant Robert Hohnisch des Infanterieregiments Nr. 55; zur Infanterie-Kadettenschule in Marburg der Oberleutnant Emanuel Rajicek des Infanterieregiments Nr. 97; zur Militär-Unterrealsschule in Fischau der Oberleutnant Eugen Wüstefeld des Infanterieregimentes Nr. 7. Mit Wartegebühr wird beurlaubt der Leutnant Karl Schöpfer des Feldjägerbataillons Nr. 7 auf sechs Monate.

(Vom Staatsbaudienste.) Der provisorische k. k. Ingenieur Ferdinand Schmitt des krainischen Staatsbaudienstes wurde in definitiver Eigenschaft ernannt.

(Probepreis für Steueramtspraktikanten.) Einem soeben erlassenen Erlasse gemäß hat in Hinkunft die sechswohentliche Probepreis für Steueramtspraktikanten zu entfallen und sind die innerhalb des für Praktikanten festgesetzten numerus clausus zur Dienstleistung Aufgenommenen sofort zu Praktikanten zu ernennen. Dieselben haben sohin auch die Angelobung der Verschwiegenheit in Amtssachen zu leisten. Diese Angelobung ist in die Hände des unmittelbaren Amtsvorstandes am Tage des Dienstantrittes abzulegen und bestimmt der Termin der Angelobung die Reihung im Status der Praktikanten.

(Der Laibacher Gemeinderat) trat gestern vormittags zu einer außerordentlichen Sit-

zung zusammen. Den Vorsitz führte Bürgermeister Gribar, zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolles wurden die Gemeinderäte Svetek und Belkovich nominiert. Die Tagesordnung umfaßte ausschließlich Bauangelegenheiten. Zunächst berichtete der erste Stadtkommissär Semen über das Gesuch der Stadtgemeinde um Erteilung des Bewohnungs- und Benützungskonzesses für sämtliche Räume des neu erbauten Magazinsgebäudes in der städtischen Schottergrube nächst dem Zwangsarbeitshause. Der angeforderte Konsens wurde, da weder technische, noch sanitäre Bedenken obwalten, ohne Widerrede erteilt. Sodann berichtete Bürgermeister Gribar über die Entscheidung der k. k. Landesregierung, betreffend die Verbauung der Erzavecstraße und der Hilschergasse. Der Gemeinderat beschloß über Antrag des Bürgermeisters, gegen die Siftierung des bezüglichen Gemeinderatsbeschlusses den Rekurs an das k. k. Ministerium des Innern zu ergreifen. Endlich beschloß der Gemeinderat die Errichtung eines betonierten Kanales vom Neubau der Pohlischen Stiftung zum Gradascicabache und bewilligte zu diesem Zwecke einen Kredit von 248 K. Nachdem noch über eine Anfrage des Gemeinderates Predobic Baurat Duffe die Aufklärung gegeben, daß die Errichtung eines Abortes auf dem Viehmarktplatz bei der städtischen Schlachthalle demnächst in Angriff genommen werden wird, wurde die öffentliche Sitzung nach halbstündiger Dauer geschlossen.

(Einführung der obligatorischen Meisterprüfung.) Aus Wien wird uns gemeldet: Der Gewerbeaufsicht hat entgegen den Bedenken des Regierungsvertreters prinzipiell die Einführung der obligatorischen Meisterprüfung unter Festsetzung des Übergangsstadiums angenommen.

(Noten Kreuz.) Der am 28. Juni l. J. hier verstorbene Herr k. k. Regierungsrat August Wurzbach von Lannenberg hat dem Landes- und Frauen-Hilfsvereine vom Roten Kreuze für Krain, dem er viele Jahre als Mitglied angehört hatte, den Betrag von 200 K. legiert.

(Ubersiedelung von städtischen Ämtern.) Am gestrigen Tage übersiedelte das städtische Bauamt in die Lokalitäten der städtischen Buchhaltung und Liquidatur, diese aber in die bisherigen Lokalitäten des Bauamtes. Außerdem diene zur Kenntnis, daß sich das Gewerbeamt in der Kanzlei befindet, worin früher der Polizeichef amtierte. Das Polizeidepartement befindet sich nunmehr in den gewesenen Räumen der städtischen Sparkasse. Das Meldungsamt und Pächteramt ist im Parterre gegenüber der Polizeiwachstube untergebracht.

(Zur Tätigkeit des hiesigen Rettungsvereines.) Im Monate Juli l. J. intervenierte der Rettungsverein in 54 Fällen, bei 31 Männern und 23 Frauenpersonen. Die Unglücks- und Erkrankungsfälle waren nachfolgende: 36 Transporte von Kranken, 8 wegen Weinbruchs; 2 Beschädigte infolge Falles, 1 Beschädigung des Handgelenkes, 2 Beschädigungen am Kopfe, 2 Körperverletzungen, 1 Geisteskranker, 1 Beschädigung durch Schießen, 1 Augenverletzung.

(Deforierung.) Man schreibt uns in Ergänzung der letzten gebrachten Notiz aus Rainbach bei Graz: Am 7. d. M. wurde im Hospitale der Darmherzigen Brüder in Rainbach ein freudiges Fest gefeiert: Herr Prior Rajetan Popotnik wurde für sein langjähriges, erprießliches Wirken mit dem ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Goldenen Verdienstkreuze deforiert, das ihm Herr Statthaltereirat Eugen Edler von Schich an die Brust heftete. Der Herr Statthaltereirat hob in seiner Ansprache die langjährigen Verdienste des Herrn Priors ums Wohl der Leidenden Menschheit hervor und betonte namentlich dessen Tätigkeit bei der Gründung und zwölfjährigen Leitung des Krankenhauses in Rudolfswert, das er zu einer Musteranstalt erhob. Hierauf wurde vom Herrn Provinzial das rastlose Wirken des mit der hohen Auszeichnung Beteilten entsprechend gewürdigt; die Auszeichnung ehre auch den ganzen Konvent. Sichtlich gerührt dankte der Herr Prior für die hohe Auszeichnung und bat, seinen untertänigsten Dank an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Die erhebende Feier schloß mit einem dreifachen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, worauf die Volkshymne gesungen wurde. — Schließlich sei noch erwähnt, daß Herr Prior Popotnik am 7. d. M. auch seinen Namenstag feierte; das Doppelfest hinterließ bei allen Anwesenden einen nachhaltigen Eindruck.

(Die Laibacher Vereinskappe) veranstaltet am 12., beziehungsweise im Falle ungünstiger Witterung, am 14. d. M. um 8 Uhr abends im Garten des Hotels „Slirija“ unter Mitwirkung des Arbeitergesangsvereines „Slaver“ ein Fest zugunsten ihres Vereinsfondes. Da das sorgfältig gewählte Programm sowohl in gesanglicher als musikalischer Beziehung viel Genuß bieten wird und da

das Fest zugunsten des Vereinsfondes stattfindet, steht ein zahlreicher Besuch dieses Gartenfestes zu erwarten.

(Hagelwetter in Gurksfeld.) Am 6. d. M. zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags ging in Gurksfeld unter heftigem Gewitter ein Hagel nieder, der insbesondere in Stadtberg, Cretetz zc. an Weinreben und anderen Feldkulturen einen beträchtlichen Schaden anrichtete. Besonders merklich wurden jene Trauben getroffen, deren Reben schon infolge der Peronospora und des Sonnenbrandes stark entlaubt waren. Zum Glück dauerte das Hagelwetter nur kurze Zeit und griff die Kulturen nur strichweise an. Zur Richtschnur sei bemerkt, daß diesmal in den betroffenen Rayons das Wetterstiefen mit dem Vorzuge unterlassen wurde, hiedurch die Regenwolken nicht zu vertreiben. Es stellte sich zwar die langersehnte Nässe, zugleich aber auch der unbegehrte Eisgast ein. — Durch die Gewalt des Sturmes wurden auch viele Baumäste abgebrochen.

(Feuerwehrrwesen.) Am 5. d. M. besichtigte der Sekretär des Landesfeuerwehrverbandes in Begleitung des Mitgliedes des Verbandsausschusses Herrn Debelak die Feuerwehren Pölland und Gorenja Vas, sowie jene von Dobračevo und Sairach. Bei diesen Feuerwehren wurden die Geräte in musterhafter Ordnung vorgefunden. Am 5. d. versammelten sich die Mitglieder der Feuerwehren Dobračevo und Sairach in Sairach, wo seitens des Sekretärs ein einstündiger Vortrag über die Amtsführung der Dienstbücher und anderer für die Feuerwehr wichtigeren Vorschriften und Anordnungen gehalten wurde. Am 6. d. besuchte der Sekretär die Feuerwehr in Ledine, die ihre Sachen in bester Ordnung hält, jedoch des gebirgigen Terrains wegen mit größerer Spritze nur in der Ortschaft selbst arbeiten kann, und dringend eine kleinere Spritze benötigt. Diese Feuerwehr hat auch mit einer großen Schuldenlast zu kämpfen. — Um 11 Uhr vormittags versammelten sich in Burgers Gasthaus in Unter-Idria über Einladung des Gemeindevorstehers an hundert Einheimische, darunter Herr Pfarrer Zuban, Herr Kaplan Spasovec und Herr Oberlehrer Bajec. Der Gemeindevorsteher, Herr Kenda, begrüßte die Versammlung und erteilte dann dem Sekretär Trost das Wort. Dieser erläuterte in längerer Rede die Bedeutung der Feuerwehr für die Gemeinde selbst und für das Wohl im Allgemeinen, besprach eingehend die von der k. k. Landesregierung beschleunigten Satzungen und munterte zum Beitritte auf. Es traten 30 Männer und Jünglinge als ausübende, viele andere als unterstützende Mitglieder bei. Da noch weitere Anmeldungen zu erwarten sind, wurde die Wahl des Ausschusses auf 14 Tage vertagt. Nachmittags um 5 Uhr ordnete der Sekretär eine Feuerwehriübung in Dobračevo an. An dieser beteiligten sich die beiden Feuerwehren Dobračevo und Sairach mit je einer Saugspritze. Vorerst wurde von den beiden Wehren eine selbständige, dann unter Leitung des Sekretärs eine kombinierte Übung ausgeführt, wobei vom Sekretär die nötigen Winke und Weisungen gegeben wurden. Der Übung wohnte Herr Gemeindevorsteher Kopač sowie ein zahlreiches Publikum bei. Nach der Übung versammelten sich die Wehrmänner zu einer Besprechung, worin der Sekretär die Eintracht der Feuerwehren betonte, und das Entgegenkommen des Gemeindevorstehers den Feuerwehren gegenüber dankend hervorhob. — Das Beispiel des Herrn Kopač verdient wohl überall Nachahmung; wenn die tatkräftigste Unterstützung der Feuerwehr im Gebirge möglich ist, wo die Ortschaften von der Eisenbahn so weit entfernt liegen, so könnte sie anderswo noch weit eher möglich sein! — t.

(Schadenfeuer.) Am 4. d. M. vormittags kam in der abseits der Ortschaftlich gelegenen Reusche des Josef Flis ein Feuer zum Ausbruch, welches das Objekt samt allen Gerätschaften sowie eine mit Getreide gefüllte Doppelharfe einäscherte. Außerdem fielen den Flammen zwei Kühe, ein Kalb und ein Schwein, weiters etwas Heu zum Opfer. Flis und seine Gattin waren zur Zeit vom Hause abwesend. Das Feuer war vom vierjährigen Sohne des Benannten gelegt worden, indem dieser das vor dem Hause befindliche Moos angezündet hatte. Die im Hause befindliche Theresia Flis wäre beim Brande ums Leben gekommen, wenn sie vom Reuschler Lorenz Simon nicht rechtzeitig durchs Fenster ins Freie gebracht worden wäre. Der Schaden beträgt 4800 K., die Versicherungssumme 1300 K. — Am 5. d. nachmittags kam im Stalle des Besitzers Jakob Sarc in Gudo ein Feuer zum Ausbruch, das infolge der großen Dürre so schnell um sich griff, daß in einigen Minuten auch die Wirtschaftsgebäude der Besitzer Franz Lipovec, Matthäus Rojec und der Gertrud Celar vom Feuer ergriffen und in einer Stunde eingeeäschert wurden. Der Gesamtschaden beziffert sich auf etwas über 15.000 K., die Versicherungssumme beträgt 6000 Kronen. Leider fiel den Flammen auch das einjährige Lächterchen des am ärgsten betroffenen Besitzers Sarc

zum Opfer, der selbst wegen erlittener Lebensgefahrlicher Brandwunden ins Landesspital nach Laibach transportiert werden mußte. Dem Besitzer Lipovec verbrannte ein Barbetrag von 180 K. An Haustieren gingen im ganzen fünf Stück Rindvieh, eine Stute und sechs Schweine zugrunde. Das Feuer soll durch Spielen des dreijährigen Knaben Viktor Sarc mit Zündhölzchen verursacht worden sein. Eine Feuerwehriübung auf dem Brandplatz nicht erschienen. Die Lokalisierung des Brandes ist nur dem tatkräftigen Eingreifen der Dorfbewohner unter der Leitung des Gemeindevorstehers Franz Strjanec aus Radomlje und der ausdauernden Unterstützung der Titularpostenführer Ferdinand Mamich aus Mannsburg und Anton Birkovic zu verdanken. Ersterer harrete 13 1/2 letzterer durch 6 1/2 Stunden am Brandplatz aus.

(Die Filiale des Cyril- und Methodvereines für Massenfuß und Umgebung) veranstaltet Sonntag, den 13. d. im Garten des Gasthauses „Zur Linde“ ein großes Gartenfest unter Mitwirkung des Vereines. Auf dem Programme befindet sich ein Konzert, eine Tombola und eine Turpost. Die Musiknummern besorgt die Musikkapelle der k. k. priv. Bürgergarde aus Rudolfswert. Anfang präzise um 4 Uhr nachmittags. Eintritt 40 h. Im Falle ungünstiger Witterung findet die Unterhaltung in den inneren Räumen des Gasthauses statt.

(Feuer infolge Blitzschlages.) Am 6. d. M. nachmittags schlug der Blitz in das Wirtschaftsgebäude des Realitätenbesizers Josef Bucelj in Weikersdorf ein und zündete. Es verbrannten außer diesem Gebäude die daneben gestandenen Wirtschaftsgebäude der Besitzer Johann Starc und Johann Lovsin, beide in Weikersdorf, samt den darin befindlichen Futtermitteln und einigen Wirtschaftsgeräten. Der Gesamtschaden beläuft sich auf ungefähr 7200 K., die Versicherungssumme auf 2700 K.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Franziska Klein begnadigt.

Wien, 9. August. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, hat Seine Majestät der Kaiser die zum Tode verurteilte Franziska Klein begnadigt. Die Todesstrafe wurde in lebenslänglichen schweren Kerker umgewandelt.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 9. August. General Zinovitj meldet unter dem 8. d. aus der Gegend östlich der Mandarinstraße: Am 7. d. ging eine Armeeteilung gegen das Defilee in der Nähe des Dorfes Nagou, ungefähr 35 Werst südlich von Taulu vor. Die Japaner ergriffen die Offensibe und umgingen unsere beiden Flügel. Unsere Abteilung wurde dadurch zum Rückzuge nach Norden gezwungen. In der Nähe des Defilees von Madoulin stießen die Japaner auf Teile dieses Detachements. Als dieses Halt machte und das Feuergefecht aufnahm, zog sich der Feind in südlicher Richtung zurück.

Portsmouth, 9. August. Die Friedensdelegierten sind um 10 Uhr vormittags im Marinearsenal zusammengetreten. Eine Abteilung Marinesoldaten begleitete die Bevollmächtigten zum Versammlungsorte. Vor dem Gebäude wird eine Marinewache während der Tagung der Konferenz postiert sein.

Portsmouth, 9. August. In der ersten Sitzung der Friedenskonferenz werden, wie verlautet, nur die vier Bevollmächtigten und möglicherweise ein Sekretär auf jeder Seite anwesend sein, um die Beglaubigungsschreiben zu prüfen. Die Beratung über die Frage, in welcher Sprache die Verhandlungen geführt werden sollen, wird wahrscheinlich das Programm der heutigen Nachmittagsitzung bilden. Man erwartet, daß einige Attaches der beiden Gesandtschaften der Beratung werden zugezogen werden.

Paris, 9. August. Dem „Matin“ wird gerichtlich gemeldet, daß Rußland mit dem Vorschlage an Japan herantreten werde, Sachalin im Wege des Rückkaufes zu erwerben, so daß dadurch die Geldentschädigungsfrage geregelt würde.

Rußland.

Warschau, 9. August. Der Verkehrsminister hat den Beschluß, die polnische Sprache als Dienstsprache bei der Warschau-Wiener Bahn zu verwenden, verworfen. Die Lage hat sich infolgedessen sehr verschärft. Es heißt, daß sich die ausländischen Aktionäre diesbezüglich an die Regierung zu wenden beabsichtigen, da eine Betriebseinstellung großen Schaden nach sich ziehen würde.

Erdbeben.

Belgrad, 9. August. Der Seismograph des hiesigen Observatoriums verzeichnete gestern um 4 Uhr 21 Minuten nachmittags ein mittelstarkes Erd-

beben in einer Entfernung von 750 Kilometern in der Richtung von Südost gegen Nordwest. Dem Erdbeben, das 3 Minuten 35 Sekunden dauerte, folgte ein zweites um 4 Uhr 31 Minuten in der Dauer von 4 Minuten 12 Sekunden.

Einsturz eines Gebäudes.

Albany (New York), 9. August. Ein zum Warenhause Myer gehöriges Gebäude stürzte gestern abends ein, als Vorbereitungen getroffen wurden, das Gebäude zu heben, um die Aufführung eines Neubaus zu erleichtern. Sechs Leichen und viele Verletzte wurden aus den Trümmern hervorgezogen. Drei Leichen liegen noch unter den Trümmern. 20 Angestellte, meist Mädchen und Frauen, werden noch vermisst.

Marokko.

Paris, 9. August. Dem „Petit Parisien“ wird aus Oran gemeldet, daß die Truppen des Maghzen in einer Stärke von 2000 Reitern und einer größeren Anzahl Infanteristen in der Schlacht bei Mhoun-Sidi-Mulook von den Hauptstreitkräften des Prätendenten Buhamara vollständig vernichtet wurden. Die Lage von Udja ist demzufolge sehr gefährdet.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 8. August. Graf Hardeg, Schlosser, v. Haupt, Private; Balduzi, f. u. i. Major; Kohlbros, Koppel, Cavalier, Frankfurter, Bermann, Staslar, Schultanz, i. Tochter, Reiberger, Gottlieb, Roth, Ostler, Stern, Kiste, Wien. — Luifeld, Privat, Görz. — Kelticha, Schadenkurator; Blühweiss, Kfm., Graz. — Obradoric, Cacic, Beamte, Spalato. — Hons, Beamter, i. Sohn, Neu-Budgor. — Berent, Ingenieur, Prag. — Kocourel, kais. Rat, Budweis. — Deaf, Privat, i. Frau; Giberti, Kfm., Triest. — Faulb, Kfm., Arnoldstein. — Silber, Kfm., Selzsch.

Am 7. August. Markolini, Privat, i. Frau; Jvančić, Kfm., Triest. — Eijel, Professor; Končić, Kfm., Görz. — Kosmelj, Privat, i. Kindern, Marburg. — Jumi, Privat, Poli. — Trojer, Besitzer, B.-Feistritz. — Piripe, Inspektor, Lemberg. — Anaul, Privat, Graz. — Wutscher, Privat, Bartolome. — Battay, Moarghetti, Besitzer, Pijuno. — Schönwald, Bräuer, Besitzer, Sachs. — Končić, Kfm., Görz. — Frenzel, Kfm.,

Leipzig. — Fischer, Kfm., Budapest. — Munzert, f. u. i. Oberleutnant; Doberauer, Pollat, Walzel, Ruzista, Schiller, Buchynat, Zwirzina, Widder, Phillip, Witter, Fischer, Kiste, Wien.

Lottoziehung vom 9. August 1905.

Prag: 45 1 67 62 20

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 9. and 10. August.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20.8°, Normale 19.3°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Franz Josef-BITTERQUELLE das beste natürliche Abführmittel.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (679) 26-24

Überall zu haben. Kalodont unentbehrliche Zahn-Creme erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Verstorbene. Am 8. August: Ferdinand Maschke, Privatbeamtensohn, 24 St., Alter Markt 2, Gastroenteritis. — Jakob Robilica, Gärtnersohn, 1 M., Wienerstraße 25, Durchfall. — Anton Rajer, Werführer, 73 J., Radetzkystraße 11, Marasmus. Kauft keine Seide ohne vorher die Muster unserer garantiert soliden, wunderhübschen Neuheiten in schwarz, weiss und farbig verlangt zu haben. Spezialität: Seidenstoffe für Braut-, Ball-, Gesellschafts- und Strassen-Toiletten und für Blusen, Futter etc. von K 1.15 bis 18.— per Meter. Wir verkaufen direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- und portofrei in die Wohnung. Schweizer & Co., Luzern O 18 (Schweiz) (421) 13-3 Seidenstoff-Export — Königl. Hofliefer.

(Statt jeder besonderen Anzeige.) Tieferschütterter gibt hiemit Alo Lendek, f. k. Notar in Bischoflack, im eigenen sowie im Namen seiner beiden unminütigen Kinder Gabriele und Martha, seiner Schwiegereltern Joh. Nep. und Maria Koceli sowie sämtlicher Geschwister, Schwäger und Schwägerinnen die schmerzliche Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten Gattin, resp. Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, der Frau Pina Penček geb. Koceli welche heute um 1/4 1 Uhr nachmittags nach langen, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird Freitag den 11. August um halb 6 Uhr nachmittags vom Hause Nr. 117 in Bischoflack zur ewigen Ruhe beigelegt. Um stilles Beileid wird gebeten. Bischoflack, am 9. August 1905.

Kurse an der Wiener Börse vom 9. August 1905.

Nach dem offiziellen Kursblatt.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large table of financial data including Staatschuld, Eisenbahn-Staatschuld, Aktien, and Valuten with columns for Gold, Ware, and various values.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von ar-Einlagen im Konto-Korrent- u. auf Giro-Konto.

(3290) Firm. 909 firm. p. t. II. 265/1. Vpis firme posameznega trgovca. Vpisala se je v register za firme posameznih trgovcev: Knežak, Fran Urbančič, trgovina z mešanim blagom. — Ljubljana, 4. VIII. 1905.

(3276) Firm. 895 Einz. II. 264/1. Eintragung einer Einzelfirma. Eingetragen wurde in das Handelsregister für Einzelfirmen: Ratschach (Oberkrain), S. Salen, Holzhandel. Inhaber Johann Salen. — Laibach, 2. VIII. 1905.

Eine schöne Wohnung mit drei Zimmern, Vorzimmer, Küche, Keller und Dachbodenanteil ist sofort, event. zum Novembertermin Knafflgasse Nr. 4 (3111) zu vermieten. 3-3 Näheres daselbst im I. Stocke, rechts. (3298) C. 158/5 1. Oklie. Zoper Franceta Lipoglav, posestnika v Širokoseti (sedanje bivališče je

neznano), se je podala pri c. kr. okr. sodniji v Litiji po Mariji Lukač, posestnici v Lešah, tožba zaradi 736 K in 50 K. Na podstavi tožbe se je došlo narok za ustno razpravo na dan 17. avgusta 1905, ob 9. uri dopoldne, pri tem sodišču. V obrambo pravice toženca se postavlja za skrbnika gospod Jožef Čebela, župan v St. Lambertu. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se isti ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija v Litiji, odd. II, dne 5. avgusta 1905.

(3305) P. I. 177/5 1. Editt. Vom f. k. Bezirksgerichte Laibach wird auf Grund der vom f. k. Landesgerichte Laibach mit Entscheidung vom 2. August 1905, G. Z. Nr. III 110/5/1, erteilten Genehmigung über Herrn Josef Leuz, Kaufmann und Hausbesitzer in Laibach, Resselstraße Nr. 1, wegen gerichtlich erhobener Verschwendung die Kuratel verhängt und Herr Georg Meyer, Kaufmann in Triest, Via di Romagna Nr. 112 zum Kurator bestellt. f. k. Bezirksgericht Laibach, Abt. I am 6. August 1905.

Tüchtige Bau- und Möbeltischler
 werden sogleich aufgenommen bei **Viktor Lerchbaumer**, mechanische Tischlerei, **Klagenfurt**, Villacherstraße Nr. 39. (3243) 3-3

Wohnung
 mit vier Zimmern, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, Küche und Zugehör ist am **Kongressplatz Nr. 15** mit **1. November** zu vermieten. (3248) 3-3
 Näheres im Kontor **Franz Xav. Soúvan**, Franzenskaí.

Akad. Porträt-Zeichner, Wappen-, Schilder- und Schriftenmaler
B. Grosser
Laibach, Quergasse 8 gegenüber dem städt. Volksbade. (3167) 15-5

2 Wohnungen 2
 mit je drei Zimmern, Küche und Zugehör, sind **Judengasse Nr. 1**, III. Stock, mit **1. November** zu vermieten. (3200) 6-5

Adonis-Creme entfernt gefahrlos in wenigen Tagen, selbst in verzweifeltsten Fällen, Sommersprossen. Einfachste Anwend. Sicherst. Erf. 1/1 Tube 3 K. Nur echt in grünen Tuben. Zu bez. geg. vorh. Einsendung von 3 K aus der priv. Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M., 134. (2940) 18-9

Gegründet 1842.
Wappen-, Schriften- und Schildermaler
Brüder Eberl
Laibach
 Miklošičstrasse Nr. 6
 Ballhausgasse Nr. 6.
 Telephon 154. (4556) 297-221

Schnell Slovenisch (3048) 9
Praktischer slovenischer Sprachführer
Preis 60 Heller
mit Postzusendung 70 Heller.
 Zu beziehen von
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
 Buchhandlung in Laibach.

BLUTERME
 nervöse und schwache Personen sowie **Schwächliche Kinder** werden durch den **EISENHÄLTIGEN-WEIN** des Apothekers **PICCOLI IN LAIBACH** **GEKRÄFTIGT.**
1 Halbliterflasche 2 Kronen. (1968) 14

Wohnung
 bestehend aus drei Zimmern, Küche und Zugehör, ist am **Jakobsplatz** im **Hause Nr. 7, I. Stock**, zum **Novembertermin** zu vermieten. Anz. bei **Dr. Ambrositsch**, Franziskanergasse Nr. 6. (3279) 3-2

Lehrling
 aus gutem Hause, mit nötiger Vorbildung, **findet sofort Aufnahme** bei **Alois Gatsch**, Gemischtwaren- u. Landesprodukt-handlung in **Landstrass, Krain**. (3265) 2-2

Geld-Darlehen
 reell, rasch und sicher besorgt **Kapital-Kreditbureau S. H. H. a. a.**, Prag, 696 - I. (3285) 3-2

Schöne Erker-Wohnung
 im **I. Stocke**, mit vier Zimmern, großem Zugehör, Badezimmer u. Gartenbenützung etc. ist **Maria Theresienstrasse Nr. 4** zum **Novembertermin** zu vergeben. Anzufragen bei der Hausmeisterin. (3287) 3-2

Folgende **Wohnungen** sind zum **Novembertermin** zu vergeben:
 1.) eine mit drei Zimmern im Hochparterre des **Hauses Nr. 16, Bleiweisstrasse** (eventuell auch zum Augusttermin);
 2.) eine mit drei Zimmern im Hochparterre des **Hauses Nr. 22**, dortselbst;
 3.) eine mit vier Zimmern im III. Stocke des **Hauses Nr. 5, Šubicgasse**;
 4.) eine mit drei Zimmern im Parterre des **Hauses Nr. 20, Römerstrasse**.
 Anzufragen bei **Philipp Supančič**, Römerstraße Nr. 20. (3289) 2-2

Gesucht wird eine Bonne
 (nur hochanständiges Mädchen, welches sehr gut nähen kann) zu zwei größeren Kindern. Anträge an die Administr. d. Ztg. (3303) T. 11/5

(3275) 3-1
Einleitung des Verfahrens zur Todeserklärung des Anton Mayer, geboren angeblich 8. November 1808, jedoch unbekannt wo, Sohn des Johann Mayer, gew. Finanzbestellten in Krain, ist seit dem Jahre 1858 verschollen, derselbe soll im genannten Jahre in der Theiß bei Szegedin ertrunken sein, jedoch ist den dortigen Behörden hierüber nichts bekannt.
 Da hienach anzunehmen ist, daß die gesetzliche Vermutung des Todes im Sinne des § 24 B. 1. a. b. G. B. eintreten wird, wird auf Ansuchen des Alois Mayer, gew. Buchdruckers in Laibach, Römerstraße 13, das Verfahren zur Todeserklärung des Vermissten eingeleitet. Es wird demnach die allgemeine Aufforderung erlassen, dem Gerichte oder Kurator Herrn Dr. Božidar Bobušet, Advokaten in Laibach, Nachricht über den Genannten zu geben.
 Anton Mayer wird aufgefordert, vor dem gefertigten Gerichte zu erscheinen oder es auf andere Weise in die Kenntnis seines Lebens zu setzen.
 Das Gericht wird nach dem 1. September 1906 auf neuerliches Ansuchen über die Todeserklärung entscheiden.
 R. f. Landesgericht Laibach, Abt. III, am 2. August 1905.

Dr. Ivan Oražen wird vom 8. bis 31. August nicht ordinieren. (3282) 2-2

Primissima CALCIUM-CARBID
 bei Abnahme von mindestens 100 Kilogramm (2948) 20-9
zu K 26 per 100 Kilogramm
 Nettogewicht (nicht Brutto für Netto) in 50 Kilogramm oder 100 Kilogramm Verpackungen, Emballage unentgeltlich, ab sämtlichen Stationen der Österreichisch-ungarischen Monarchie, gegen Voreinsendung des Fakturenbetrages oder Nachnahme. Spezieller Rabatt für ganze Waggonladungen von 10.000 Kilogramm aufwärts.
 Società anonima per la utilizzazione delle forze idrauliche della Dalmazia, Triest.

Kurort Baden
 Schwefeltherme bei Wien
heilt: Gicht, Rheumatismus, Hautkrankheiten, Exsudate etc. Jährlich 29.000 Kurgäste. Saison ganzjährig. (1747) 36-29

Kurort Töplitz
 in Krain (1535) 9-8
Unterkrainger Bahnstation Strascha-Töplitz.
 Akratotherme von 38° C, **Trink- und Badekur**. Außerordentlich wirksam bei **Gicht, Rheuma, Ischias, Neuralgie, Haut- und Frauenkrankheiten**. Große **Badebassins, Separatbäder und Moorbäder**. Komfortabel eingerichtete Fremden-, Spiel- und Gesellschaftszimmer. Gesundes Klima. Waldreiche Umgebung. Gute und billige Restaurationen. **Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.**
 Prospekte und Auskünfte kostenfrei bei der **Badeverwaltung**.

Haus-Verkauf.
 Das **Haus Nr. 11** in der **Vrhovec-gasse**, nächst der **St. Peterskirche** in **Laibach**, noch 17 Jahre steuerfrei, mit **sieben geräumigen Wohnungen**, wird wegen Familienverhältnisse **verkauft**. Näheres beim Eigentümer daselbst im **I. Stock**. (3299) 3-1

(3300) S. 9/5
 116.
Edikt.
 Im Konkurse **Julius Kanž** in **Laibach** wird zur eventuellen Neuwahl eines Mitgliedes des Gläubigerausschusses die **Tagatzung** auf den **14. August 1905**, vormittags **10 Uhr**, vor dem Konkurskommissär, **Zimmer Nr. 13** dieses Gerichtes anberaumt.
 R. f. Landesgericht Laibach, Abt. III, am 6. August 1905.

(3267) E. 77/5
 3.
Dražbeni oklic.
 Po zahtevanju **Antona Vidmar**, posestnika v **Ambrusu št. 24**, bo dne **11. septembra 1905**, dopoldne ob 9. uri, pri spodaj ozamenjeni sodnji, v izbi št. 6, dražba

zemljišča vl. št. 100, 254 kat. občine Višnje ter polovica zemljišča vlož. št. 233 kat. obč. Ambrus, brez pri-tiklin.
 Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 2760 kron.
 Najmanjši ponudek znaša 1840 K; pod tem zneskom se ne prodaje.
 Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj ozamenjeni sodnji, v izbi št. 5, med opravnimi urami.
 Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji naj-pozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremič-nine same.
 O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj ozame-njene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega poobla-ščenca za vroče.
 Določitev dražbenega obroka je za-znamovati v bremenskem listu vložka za nepremičnini — nepremičninskega deleža, ki ga je prodati na dražbi.
 C. kr. okrajna sodnja v **Žužem-berku**, odd. II, dne 27. julija 1905.